

Gottesdienst am 21. Juli 2024 in Wädenswil um 1000

«Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben  
– niemand kommt zum Vater ausser durch mich.»

Religion zwischen Totalitätsanspruch und Toleranz.  
Der eine Gott – das goldene Kalb – die vielen Wege.

«Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben  
niemand kommt zum Vater ausser durch mich.»

Religion zwischen Totalitätsanspruch und Toleranz.  
Der eine Gott – das goldene Kalb und die vielen Götzen – die vielen Wege.

Der eine sagt: Es gibt nur einen Gott - und damit meint er:  
Weil Du anders von Gott sprichst, ist Dein Gott falsch.  
Der andre sagt: Es gibt nur einen Gott - und damit meint er:  
Es kommt nicht darauf an, wie Du von Gott sprichst,  
was für Vorstellungen Du von ihm hast.

Glaube und Religion sind seit jeher in diesem Spannungsfeld:  
Kann ich, wenn ich meinen Glauben ernst nehme,  
auch völlig andersartige Glaubensüberzeugungen akzeptieren?  
Muss ich das? Gibt es Grenzen?

Unser Kirchengeschichtslehrer hat erzählt – vielleicht etwas überspitzt –  
auf dem Fischmarkt von Rom hätten die Verkäufer handfest  
über das richtige Verhältnis von Gott-Vater zu seinem Sohn Jesus Christus gestritten.

Zumindest war der – aus heutiger Sicht lächerliche – Streit  
über das richtige Abendmahlsverständnis zwischen Luther und Zwingli doch so massiv,  
dass er einen rechten Keil zwischen die beiden Reformationsbewegungen trieb.

Warum lässt der Evangelist seinen Jesus sagen:  
"Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben  
- niemand kommt zum Vater ausser durch mich"?

\*\*\*

## Lesen und Hören

→ Nach Fusswaschung und Abendmahl - sehr feierlich, verbunden.  
Gleichzeitig im Schatten von Leidensweg, Kreuz und Abschied:

*Euer Herz werde nicht bestürzt.  
Ihr glaubt an Gott, glaubt auch an mich!  
Im Hause meines Vaters sind viele Wohnungen.  
Wenn es nicht so wäre, würde ich euch gesagt haben:  
Ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten?  
Und wenn ich hingehe und euch eine Stätte bereite, so komme ich wieder  
und werde euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin.  
Und wohin ich gehe, dahin wisst ihr den Weg.*

*Thomas spricht zu ihm:  
Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst. Und wie können wir den Weg wissen?*

*Jesus spricht zu ihm:  
Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.  
Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.  
Wenn ihr mich erkannt habt, werdet ihr auch meinen Vater erkennen;  
und von jetzt an erkennt ihr ihn und habt ihn gesehen.*

\*\*\*

## Predigen und Hören

Im Grund sind wir Menschen alle unterwegs: Von der Geburt bis zum Tod.  
Wunderbar kann die Reise sein,  
und trotzdem sind wir während der ganzen Reise  
immer auch gebunden an Zeit und Raum,  
an die Bedingungen und Möglichkeiten dieser Welt.  
Ein Stück weit gefangen.  
Und – im Glauben – auf der Reise in die ewige Freiheit.

\*\*\*

Das kann man sehen und glauben wie man will.

Auf jeden Fall erzählt man sich im Volk Israel seit jeher  
ebenfalls von dieser grossen, jahrelangen Reise  
von der Gefangenschaft durch die Wüste ins Gelobte Land.

Eine der Hauptaussagen in dieser Erzählung:  
«Gott ist bei all unsern Reisen immer bei uns!»  
Und um dem einen sichtbaren Ausdruck zu geben,  
lässt Moses eine Kiste mit vier Griffen und zwei Engeln drauf bauen,  
die sogenannte Bundeslade.

Was ist in der Kiste?  
Der Stab Aarons,  
die Gesetzestafeln mit den 10 Geboten  
und eine Schüssel mit Himmelsbrot, mit Manna.

Der Stab ist der Wegweiser und zeigt den **Weg**.  
Die Gesetze markieren  
die heilsamen Grenzen, die Leitplanken, die **Wahrheit**.  
Und das himmlische Manna-Brot gibt die Kraft zum **Leben**,  
nicht bloss körperlich, sondern auch geistlich,  
weil es täglich neu geschenkt wird.

\*\*\*

Der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Vielleicht ist die Anspielung auf die Inhalte der Bundeslade ganz bewusst,  
wenn der Evangelist den Zimmermann Jesus sagen lässt:  
«Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben!»

Ich verstehe das gern so:  
«Wenn jemand so auf die Kraft Gottes vertraut, wie ich das tue,  
wenn jemand sich seinen Nächsten so zuwendet, wie ich das tue,  
dann ist er auf dem rechten Weg, lebt wahrhaftig und hat ein erfülltes Leben.»

Aber man kann das natürlich auch anders verstehen.

\*\*\*

Normalerweise sagen selbstherrlich-überhebliche Politiker von sich:  
«Ich bin der einzige Weg aus dem Schlamassel  
– der einzige Weg zu einer lebenswerten Zukunft.»  
... oder – in einer etwas religiöseren Sprache: «Ich bin der einzige Weg zum Heil.»

Manchmal glaubt das Volk und wählt diesen Politiker,  
manchmal lässt es sich von solch vollmundigen Phrasen  
aber auch abschrecken und wählt jemand anderen, wenn es eine gute Alternative gibt.

\*\*\*

In unseren beschaulichen Schweiz  
ist 'Bescheidenheit' ja eher Trumpf als grosse 'Aufschneiderei'.

Da irritiert es den ein oder andern, wenn Jesus sagt:  
«Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.»

Aber das ginge ja noch.  
Das könnte man wie ein Versprechen eines 'Life-Coaches' verstehen,  
eines Beraters für Lebensgestaltung:  
«Ihr dürft mir schon vertrauen:  
Gemeinsam finden wir einen guten Weg für Dich,  
treffen die richtigen Entscheide  
und dann hast Du mehr vom Leben.»

\*\*\*

Was aber schon ziemlich irritiert, ist der zweite Teil:  
«Niemand kommt zum Vater – also zu Gott – ausser durch mich.»

Das erinnert eher an religiöse Extremisten und Fundamentalisten,  
als an den tolerant-gelassenen modernen Christenmenschen.

\*\*\*

Bei uns sagt man ja schnell mal:  
«Es gibt nur einen Gott»  
und meint damit:  
«Es kommt doch nicht so darauf an,  
wie Du ihn nennst, wie Du ihn suchst und verehrst,  
wie Du seine Anweisungen hörst und interpretierst, ...»

Das stimmt natürlich überhaupt nicht.  
Das trifft nur zu, solange die Beziehung  
zwischen dem gläubigen Menschen und seinem Gott  
eine rein innere, geistliche, meditative ist.

Spätestens sobald der Glaube auch Auswirkungen auf die Lebensgestaltung hat,  
wird es komplizierter.

\*\*\*

**Bsp. 1:**

Nachdem klar und öffentlich geworden war,  
dass wir in unserer Kirchgemeinde mit Ernst Hörler einen homosexuellen Pfarrer hatten,  
wurde es für Heilsarmee, Pfingstgemeinde, Taufgesinnte und FEG Fuhr unmöglich,  
weiterhin mit uns Gottesdienst zu feiern,  
falls Ernst Hörler am Gottesdienst mitwirken würde.  
Wir blieben standhaft – das führte zur Spaltung.

\*\*\*

«Wir haben doch alle denselben Gott!?»  
Aber Menschen erfahren, denken, interpretieren  
diesen Gott manchmal dermassen verschieden,  
dass sie dem andern unterstellen,  
er sei falsch-gläubig oder ungläubig oder gotteslästerlich.

\*\*\*

**Bsp. 2:**

In der römisch-katholischen Kirche  
wird man vom Priesteramt ausgeschlossen, wenn man weiblich ist.

Und man muss zwingend daran glauben,  
dass nicht bloss Jesus,  
sondern schon dessen Mutter Maria jungfräulich empfangen wurde.  
Wer das nicht glaubt, ist vom Heil ausgeschlossen.  
Das betrifft mindestens schon mal alle Reformierten,  
aber auch einen grossteil der eigenen röm.-kath. Gemeinde.

Und es gibt dort noch ganz viele weitere Ausschlusskriterien.  
Aber immerhin ist die römisch-katholische Kirche auch so ehrlich,  
dass sie nie sagen würde:  
«Wir haben doch alle den gleichen Gott.»

Im Gegenteil: Sie sagT klar:  
«Es gibt kein Heil ausserhalb der Kirche.»  
Und weil es nur eine wahre Kirche gibt,  
ist selbstverständlich die römisch-katholische Kirche gemeint.

\*\*\*

**Bsp. 3:**

Im Letzigrund wird nicht nur Leichtathletik und Fussball geboten,  
dort hat nicht nur Taylor Swift ihre Fans verzaubert,  
dort haben sich gerade auch 20000 Zeugen Jehovas versammelt.

Auf drei Bühnen wurde für drei Sprachgruppen gleichzeitig verkündet,  
was Sache ist im Blick auf Glauben,  
Lebensgestaltung, richtigem Bibelverständnis, Mission und Endzeit.

Etwas verkürzt und auch ein wenig 'böse':  
«Der Herr wird sehr bald wieder kommen,  
und dann werden nur wenige gerettet werden, wahrscheinlich nur die Zeugen Jehovas.»

Wenn einer von ihnen bei der Lebensgestaltung Fehler macht,  
also zum Beispiel mit seiner Freundin rumknutscht,  
dann muss er sich vor einem dreiköpfigen Männergremium verantworten,  
wird bis ins letzte Detail ausgefragt und zurechtgewiesen und kriegt nochmal eine Chance.

Im Wiederholungsfall wird er ausgeschlossen.  
Und das bedeutet meist auch den Ausschluss aus der eigenen Familie.

\*\*\*

Wenn das ein modern-neuzeitlicher Mensch hört, ist er entsetzt.

**Bsp. 4:**

Aber das war in der Reformationsstadt Genf genau gleich,  
in Zürich ähnlich  
und in Wädenswil wurden die Sünder,  
welche man zuvor in kleinem Kreis erfolglos abgemahnt hatte,  
dann hier unter der Kanzel vor versammelter Gemeinde abgekanzelt.

Für manche bedeutete das das Ende ihrer Geschäftstätigkeit  
oder sie hielten das Leben im engen Dorfgefüge nicht mehr aus  
und mussten das Weite suchen.

\*\*\*

Das ist zwar eine Weile her, aber was sind letztlich schon 200 Jahre  
- es war immerhin nach der Aufklärung  
und nach der Reformation mit ihrer Rede von der grossen Gnade.

\*\*\*

**Bsp. 5:**

Für mich ist es umgekehrt ja auch so:  
Ich fühle mich nicht verbunden mit Christen, die behaupten,  
Frauen seien vom Priesteramt ausgeschlossen,  
Homosexuelle seien von Gott verworfen  
oder 'die Bibel' müsse man wörtlich verstehen.

Das mögen zwar liebenswerte Menschen sein,  
von mir aus kann man auch gern gemeinsam etwas unternehmen,  
aber im Glauben sehe ich da wenig Verbindung,  
auch wenn sie die gleichen Worte wie 'Jesus', 'Heiliger Geist' und 'Gnade' verwenden.

\*\*\*

Vielleicht ist die Sache mit der Toleranz auch eher Wunschdenken.

Ausser man versteht Toleranz einfach mal im Wortsinn: Ertragen, Aushalten.

Also: Man findet es zwar schlecht, was die andern machen und behaupten, aber man hält es halt aus und vernichtet sie nicht gerade, wie man das früher versucht hat.

Wahrscheinlich hat man auch daraus gelernt, was im Lauf der Geschichte im Namen von Glaube und Eifer an Krieg, Elend und Leid verursacht wurde.

\*\*\*

Aber wenn wir mal ganz ehrlich in unsere biblische Tradition schauen:

In der Bibel finden wir mehr exklusive als inklusive Erzählungen und Gedanken. Mehr darüber, dass Menschen wegen falscher Einstellung und Lebensführung abgestraft werden als dass sie trotzdem eingeladen würden.

Klar, die Verkündigung folgt immer ein wenig dem Zeitgeist, und drum wird bei uns mehr darüber gepredigt, dass Jesus auch mit Sündern gegessen, die bösen Zöllner, die verruchten Huren und die verachteten Aussätzigen einbezogen habe.

\*\*\*

Aber wir hören in der Bibel auch von Sodom und Gomorra, wo zwei ganze Ortschaften mitsamt Hund-Katz-Maus vernichtet werden.

Wir hören von der grossen Flut, welche fast die ganze Mensch- und Tierwelt ersäuft.

Und der Weltstadt Ninive wäre es genau gleich ergangen, wenn sie nicht im letzten Moment eine radikale Kehrtwende gemacht hätten.

Bei der Eroberung des Gelobten Landes wurden die meisten Bewohnenden im Namen Gottes massakriert. In der Offenbarung wird gemahnt, dass die Lauwarmen ausgespuckt werden.

Und Jesus prophezeit denen, die falsch Leben, ewiges Heulen und Zähneknirschen in Dunkelheit oder den Reichen, die sich nicht um die Armen kümmern, furchtbare Schmerzen in der Flammenglut.

\*\*\*

Man könnte also mit gutem Recht auch sagen:

«Das gnaden-betonte 'Alle-kommen-in-den-Himmel'  
haben wir uns ein wenig selber gebastelt,  
indem wir alles weglassen und totsichweigen, was in die andere Richtung weist.»

\*\*\*

Frühere Generationen haben das noch ganz anders gehandhabt:

Die Kreuzritter bringen 1100 n.Chr.  
alle muslimischen und jüdischen Einwohner Jerusalems um.

Ferdinand und Isabella verdrängen den Islam wieder aus Spanien.  
Louis XIV verbietet den Protestantismus in Frankreich.  
Und die Juden werden während 350 Jahren aus England verbannt.

\*\*\*

Das will niemand mehr.

Aber wenn jemand glaubt,  
dass – wer nicht an Jesus Christus glaubt – in Ewigkeit verloren ist,  
dann muss er doch um jeden Preis versuchen,  
diesen Menschen vor der ewigen Verdammnis zu bewahren,  
ihn auf den richtigen Weg zu bringen, koste es, was es wolle.

Denn: «Niemand kommt zum Vater ausser durch mich!»

\*\*\*

? Nach dem Tod das grosse Gericht?  
Die Aussortierung der Guten von den Bösen?  
Wie es im Gleichnis vom grossen Weltgericht beschrieben wird,  
oder wie es im Apostolischen Glaubensbekenntnis heisst:  
Dass Jesus Christus wiederkommen wird ...  
«... zu richten die Lebenden und die Toten»?

Das können sich heute nur noch wenige vorstellen?  
Daran glaubt kaum noch jemand.

\*\*\*

Nochmal zu dem, was Jesus gemeint haben könnte:

Er lebt ja beides:

**A:** Absolute Klarheit mit Ausschluss und Verurteilung des Falschen:  
«Der Reiche kommt so wenig in den Himmel wie ein Kamel durch's Nadelöhr.»  
«Die Scheinheiligkeit der Pharisäer ist schlimm.»  
«Die, welche nicht barmherzig mit ihren Mitmenschen sind,

werden im Gericht dafür büßen müssen.»  
«Der Entscheid für den richtigen Glauben und für die Nachfolge  
wird sogar ganze Familien auseinanderbringen.»  
Uns so weiter und so fort.

Auf der andern Seite:

**B:** «Begegne sogar Deinem Feind mit Liebe!»  
(Dabei ist der persönliche Feind gemeint, nicht der Kriegsfeind!<sup>1</sup>)  
«Hilf jedem, der Deine Hilfe braucht, unabhängig von Nationalität und Religion,  
so wie dies der barmherzige Samariter tut, der auf diesem Weg das Gesetz Gottes erfüllt.»  
«Selig sind die Sanftmütigen und Friedfertigen!»  
und bei seiner Festnahme verzichtet er auf Verteidigung:  
«Petrus, steck das Schwert weg!»<sup>2</sup>

\*\*\*

Es ist also gar nicht so einfach.

Manchmal wird die moderne Toleranz auch falsch verstanden:

Toleranz kann man nur haben, wenn man einen Standpunkt hat,  
nicht wenn man sich treiben lässt im Zeitgeist.

Jesus hat einen klaren Standpunkt:  
Da gibt es richtig und falsch, Wahrheit und Lüge,  
das ungerechte Reich des Kaisers und das gerechte Reich Gottes.

Ich denke nicht, dass wir im Namen Jesu sagen müssen oder können:  
«Es kommt doch nicht drauf an – wir haben doch alle denselben Gott.»

\*\*\*

Ich finde die Lehren mancher Freikirchen  
und insbesondere deren Bibelverständnis schlicht falsch.  
Die römisch-katholische Kirche  
mit ihrem patriarchalen Machtapparat, mit ihrem Kirchenrecht  
und ihrer menschenverachtenden Sexualmoral  
verbreitet in meinen Augen mehr Irrlehren als Heil.

Und auch die andern grossen Weltreligionen können mich nicht überzeugen oder locken.

\*\*\*

Doch wenn wir auf die Mitgliederentwicklung  
der grossen Religionsgemeinschaften in der Schweiz schauen,  
so sieht es für uns nicht gerade beruhigend aus:

Die römisch-katholische Kirche verlor in den letzten 50 Jahren

---

<sup>1</sup> Mt 5,44: echtros = persönlicher Feind im Gegensatz zu polemios = Kriegsfeind

<sup>2</sup> zu Petrus: Stecke Dein Schwert ein!

einen Drittel ihrer Mitglieder, wir mehr als die Hälfte.  
Der Islam hat einen 10mal grösseren Anteil als vor 50 Jahren.

Falls die Entwicklung in diese Richtung weitergeht,  
so leben unsere Nachkommen in 50 Jahren  
in einem Land mit 60% islamischer Bevölkerung  
und mit noch etwa 8% Reformierten.

\*\*\*

Wir haben einen Verstand bekommen.  
Wir sind aufgefordert, diesen einzusetzen und uns ein Urteil zu bilden.  
Zwischen wahr und falsch zu unterscheiden, so gut wir das eben können.

Im Blick auf unsere eigene evangelisch-reformierte Tradition  
muss ich ehrlicherweise zugeben,  
dass ich sie einfach in der modernen, aufgeklärten,  
wissenschaftlich-fundierten und freiheitlichen Version mag.

In den Korsetten vor 50, 100, 200 oder mehr Jahren  
hätte ich damit wohl auch nichts anfangen können.

\*\*\*

Also:  
Wir dürfen und müssen sehr wohl klare Standpunkte beziehen  
und dürfen diese auch gegen aussen kundtun und verteidigen.

Aber wir sollen die einzelnen Menschen, welche völlig andere Standpunkte haben  
und diese vielleicht auch energisch verteidigen, in Liebe und Respekt begegnen.

\*\*\*

Beim Staat ist das etwas anders:  
Der muss Andersdenkenden nicht bedingungslos mit Liebe und Respekt begegnen.  
Da können auch mal Härte, Polizeigewalt, Busse und Haft angezeigt sein.

Dies, weil der Staat das Wohl des Grossen Ganzen im Blick haben muss  
und diejenigen, welche dieses Wohl gefährden, einschränken muss, notfalls mit  
Gewalt.

\*\*\*

[Wobei man unterscheiden muss zwischen weltlichem Staat  
– wie es die meisten westlichen Demokratien sind –  
und religiösem Staat, wie es viele islamische Staaten oder auch Israel als jüdischer Staat sind:

Im weltlichen Staat haben alle Bürger und Bürgerinnen das Recht, sich politisch zu beteiligen  
und auch, ihre Überzeugung und ihre Religion zu leben, aber mit einer wichtigen Einschränkung:  
Ihre Überzeugung oder Religion muss sich innerhalb der Verfassung bewegen.  
Das schränkt viele religiöse Überzeugungen ein, ja, es verbietet sie!

Nicht nur im Blick auf den Islam, auch im Blick auf freikirchliche Schöpfungslehren

und deren Konsequenzen auf den Biologieunterricht,  
oder im Blick auf systematische römisch-katholische oder jüdische Diskriminierung von Frauen.

... eigentlich!

\*\*\*

Und bei den religiösen Staaten?

Die sehen das Problem, welches wir bei uns haben, und drum sagen sie von vornherein:

«Die Andersgläubigen sollen nicht dieselben Rechte haben  
und nicht alle politischen Ämter ausüben dürfen.»

Und oft dürfen sie auch ihre Religion nur im Privaten leben.]

\*\*\*

Aber grundsätzlich kann ein Staat nie tolerant sein gegenüber Kräften,  
welche Unrecht, Kriminalität oder Gesetzlosigkeit fördern  
oder die Verfassung in Frage stellen.  
Das Böse darf nicht gewinnen – auf keinen Fall.

\*\*\*

Da geschehen – auch aus christlicher Sicht – immer wieder Verwechslungen:

Auch wenn ich als Einzelner jedem Menschen immer wieder vergeben soll,  
so kann es dennoch richtig sein, dass der Staat jemanden für immer verwahrt,  
wenn er das Wohl anderer gravierend gefährdet.

Auch wenn ich als Einzelner einem Flüchtling oder Migrant gegenüber  
selbstverständlich respektvoll und hilfsbereit begegnen soll,  
so kann es aus staatlicher Sicht vielleicht auch richtig sein,  
die Zuwanderung weiterer Flüchtlinge zu drosseln,  
selbst dann, wenn die Fluchtgründe gravierend sind.

\*\*\*

Als einzelner Christ muss ich nicht alles gut und richtig finden.  
Ich muss das auch sagen dürfen, widersprechen dürfen,  
selbst wenn es dem Mainstream oder dem populären Kirchendenken widerspricht.

Aber ich muss die bestehenden Gesetze beachten, ob sie mir passen oder nicht.

\*\*\*

In dieser Spannung leben wir als Christen.

Luther hat das in seiner Schrift von den zwei Reichen, dem weltlichen und dem göttlichen,  
und den zwei Regierungsformen, zu zeigen versucht:

Der Christ lebt im Reich Gottes, wo die Bergpredigt und das Liebesgebot gelten  
und wo er seine Mitmenschen nicht richten und verurteilen soll.

Und gleichzeitig lebt er im Reich der Welt,  
und dort muss er das Schwert führen und das Böse und das Unrecht strafen.

Dass es in diesem Spannungsfeld zu Gewissens-Konflikten kommen kann,  
wusste schon der Evangelist Lukas.

Und so sagt er in der Apostelgeschichte:

«Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen!»<sup>3</sup>

Es kann also vorkommen, dass man gerade als Christ gegen einen absolutistischen Staat  
Widerstand leisten muss - selbst wenn man dabei grössere Nachteile in Kauf nimmt.

\*\*\*

Ich für meinen Teil bin dankbar, in diesem unseren Staat leben zu dürfen,  
auch wenn noch längst nicht alles 'Himmel auf Erden' oder sogar 'Reich Gottes' ist.

Und ich bin auch dankbar dafür,  
dass ich in dem, was Jesus sagt und lehrt und lebt,  
eine Richtschnur und Orientierung finden kann.

Vor allem aber auch eine Zuversicht und eine gewisse Gelassenheit:

«In Jesu Leben erkennen wir den Weg, die Wahrheit und das Leben!»

Ob dann der zweite Teil:

«Niemand kommt zum Vater ausser durch mich!»

... ob der wirklich so ausschliessend verstanden werden muss,  
das lasse ich gern mal offen.

Amen

---

<sup>3</sup> Apg 5, 29